

Gewächse aus Ölfarbe

Bevor wir auf den Künstler und sein Werk zu sprechen kommen, hier erst einmal eine übergeordnete Bemerkung: Wenn Sie unser Ausstellungsprogramm verfolgt haben, dann wird Ihnen aufgefallen sein, dass wir die expressionistische Kunst auf unsere Fahnen geschrieben haben. Und was heißt das? Es steht bei uns die empfindungsstarke Kunst im Mittelpunkt. Diese Empfindungsstärke wird entweder durch Themen, oder durch Formen oder schließlich durch Farben evoziert. Wir sind von Anfang an durch diese Schwerpunkte dieser Ausdrucksweisen gewandert. Und häufig haben diese sich gegenseitig die Hand gegeben. Denken Sie an Jürgen Wenzel am Anfang, später an Johannes Heisig und Heinrich Tessenier, schließlich haben wir uns mutiger der Ausdruckskraft der Farben zugewandt: zum Beispiel bei Bettina Moras oder Klaus Fußmann. Doch dann haben wir das Farbthema – auch in seiner abstrakten Handhabung auf die Spitze treiben wollen durch Christoph Bouet und Alireza Varzandeh. Diese Maler haben uns gezeigt, wie sich die Gradwanderung von Naturalismus und Abstraktion in faszinierende Höhen schaukeln kann. Es haftet diesen Malereien etwas Rauschhaftes an, dem man sich ungern entziehen möchte. Und dabei oszillieren diese Werke meist auf magische Weise Objektnähe und Objektferne. Wir haben uns gefragt, kann man in dieser Spanne noch einen Schritt weiter gehen?

Die Antwort möchten wir Ihnen heute geben mit den Werken von Jochen Schambeck, dem Schüler von Horst Antes, der vor einigen Jahren in der Darmstädter Kunsthalle seinen ersten richtigen Lauf bekommen hat. In dieser Schau waren auch Werke von Dieter Krieg zu sehen, dem Professor aus Düsseldorf – ich erinnere an seine Riesen-Spiegeleier. Sie können sich vor den Werken Jochen Schambeck's die von uns gestellte Frage selbst beantworten. Was finden Sie hier? – Sie finden hier scheinbar abstrakte Kompositionen aus Farbeimern, mit den Händen aufgetragen. Die Farbe und ihre fließende, spritzende oder quellend gehäufte Setzung scheint hier das Motiv selbst zu ergeben. Ästhetisch, ja, aber von Motiven ist hier nichts zu sehen. Oder doch? Spielt uns unser Hirn bei der Betrachtung der Werke nicht einen Streich? In der Literatur über Jochen Schambeck's Malerei wurde diese einmal eine „quasiironische Imitation“ genannt. Ich frage mich, was ist in seinen Farbsetzungen von ihm „quasiironisch“? Wie will man Ironie mittels Farben ausdrücken? Und was hat der Finder dieser Wortschöpfung in

diesem Zusammenhang mit „Imitation“ gemeint? Vielleicht doch das ironische Spiel mit uns Betrachtern, das hier eine Imitation vorgenommen wird. Eine Imitation von was? Ach, doch von etwas Gegenständlichem, zum Beispiel von Stängeln, Blättern, Blüten? Der Museumsmann Klaus Gallwitz hat über die Malerei von Jochen Schambeck gesagt „mit der Annäherung an eine nachfühlbare, reale Plastizität verliert das blumenartige Motiv seine gerade noch erwartete Eindeutigkeit, seine Bestimmbarkeit.“ Da hat er wohl Recht. Denn der Betrachter wird hin und her gerissen zwischen Eindeutigkeit und Phantasie. Und da haben wir den Schlüssel für die magisch wirkenden Werke von Jochen Schambeck: ihre Ästhetik schwimmt zwar im Unbestimmten und doch wird man den einmal gefassten Gedanken an Gewächse, Blüten und Blättern nicht los. Alle Eindeutigkeit würde hier die zart wabernde Ästhetik eher stören als befördern. So aber kann die in eine Richtung gelenkte Phantasie unbekümmert ausufernd. Und das auch in wörtlichem Sinne, denn bei der Betrachtung der Werke wird man gewahr, dass sie über ihre durch den Bildträger gesetzte Beschränkung, beziehungsweise ihre Nichtbeachtung, darüber hinauswachsen. Die Farben überschreiten hemmungslos die vom Bildträger gesetzten Grenzen. Eine Einzwängung in Bilderrahmen wäre für diese Werke geradezu einschnürend. Wir haben es hier also weniger mit Tafelbildern der konventionellen Art als mit Objekten zu tun, die atmen wollen.

Kann es denn sein, dass wir mit diesem expressionistischen Maler in unserer Ausstellungstätigkeit ein Stück weiter in die Zukunft der Empfindungsmalerie geführt werden? Wir glauben, ja. Aber finden Sie Ihre Antwort auf diese Frage selbst! Und vergessen Sie unbedingt, dass der Künstler hier Blumen abbilden wollte! Was er wollte ist, Sie zu faszinieren mit neuen Möglichkeiten der Farb-Ästhetik, bei denen der Künstler aus der Natur Anregungen gefunden hat, nicht mehr und nicht weniger. Allen Gärtnern, Blumenliebhabern, Naturbeobachtern rufen wir trotz nicht vorhandener Motivik zu: berauschen Sie sich mit unverstelltem Blick an der Vielfalt der größten Schöpferin, der Natur.

© Reimund Boderke, 2015

(Auszug aus der Rede zur Eröffnung der Ausstellung "Gewächse aus Ölfarbe",
Galerie Boderke, Zehntscheune Bad Homburg am 08.02.2015)